

Konzept zur Erreichung einer Sozialkompetenz

Realschule Damme
Stand September 2013

1. Vorwort

Das Lebensumfeld von Kindern und Jugendlichen in unserer Gesellschaft hat sich in den vergangenen Jahrzehnten stark verändert. Gesellschaftliche Veränderungen, die sich auf die psychische Belastung von Jugendlichen auswirken, sind z.B. eine gesteigerte Leistungsanforderung im Beruf bei einem hohen Niveau der Arbeitslosigkeit, Brüchigwerden nachbarschaftlicher Unterstützungssysteme durch Zunahme von Fremdheit, Zunahme von unvollständigen Familien, Verlust familiärer Vernetzung durch kleiner gewordene Familien etc.

Die Situation der Kinder ist immer mehr von den Polen „Wohlstandsverwahrlosung“ und „neue Armut“ gekennzeichnet. Kinder dazwischen, ganz „normale“ Kinder, seelisch gesund, anstrengungsbereit und leistungsfähig, scheinen immer seltener zu werden.

Es gibt immer wieder Jugendliche, die bei der Kompensation ihrer alterstypischen und gesellschaftlichen Belastungen durch auffälliges, teilweise risikoreiches Verhalten hervortreten und damit sich selbst und andere gefährden.¹

Beispiel :²

Auf dem Schulhof steht ein Junge, drei andere rennen an ihm vorbei, rempeln ihn an, reißen ihm die Mütze vom Kopf, werfen sie hin und her. Alle lachen, nur einer nicht – Timo.

Auf einem Schulhof hat ein kleines, unbedeutendes Geschehen zwischen Kindern stattgefunden, so wie es sich in ähnlicher Weise tausendfach auf den Schulhöfen dieser Welt ereignet. Drei Jungen erlauben sich einen Spaß. Das gehört wie viele andere kleinere und größere Ereignisse zum Alltag von Kindern und Jugendlichen. Im Umgang miteinander lernen sie mit Unhöflichkeiten, Rempelen, Streitigkeiten, Beleidigungen, Ausgrenzungen, Gemeinheiten fertig zu werden. Sie schauen, wie andere ihre Probleme miteinander regeln, erproben unterschiedliches Verhalten in vielen unterschiedlichen Situationen, lernen den Umgang miteinander voneinander. Sie kommen allein mit ihren Problemen klar. Und das müssen sie auch!

Richtig so? Oder sind nicht doch ein paar mehr Überlegungen zu dem „unbedeutenden Geschehen“ auf dem Schulhof angebracht? Denn was ist, wenn Timo nicht weiß, wie er den Anderen deutlich machen kann, dass sie ihm die Mütze nicht wegnehmen sollen? Was, wenn Timo es ihnen sagt, sie es dennoch nicht tun? Bei wem soll er sich Hilfe holen? Wie soll er es machen? Wie kann er sich wehren, ohne als „Petze“ bezeichnet zu werden? Wie behält er sein

¹ Vgl. Ordner Lions Quest EW Info S. 14

² Berliner Forum Gewaltprävention Margot Wichniarz

Selbstwertgefühl, auch wenn andere ihn mit „Weichei“ verhöhnen? Was ist, wenn die drei Jungen soviel Spaß an ihrem kleinen Spielchen entwickeln, dass sie es jeden Tag wiederholen und das kleine bisschen Aufziehen, Stoßen und Rempeln jeden Tag ein kleines bisschen intensiver gestalten, damit es nicht langweilig wird und weiterhin ein „Joke“ bleibt? Was ist, wenn Timo schließlich die großen Pausen auf der Toilette verbringt, die Aufsicht führende Lehrerin ihn dort erwischt, wieder auf den Schulhof schickt, er erneut den „Späßen“ der Jungen ausgesetzt ist und er schließlich lieber im Kaufhaus vor dem Computer sitzt, als in die Schule zu gehen?

Was ist mit den anderen auf dem Schulhof, die mitlachen? Was mit denen, die wegschauen, weil es sie doch gar nichts angeht, wie Jonas, Marco und René mit Timo umgehen? Und was letztendlich ist mit denen, die einfach nichts mitbekommen haben, die es nicht wussten? Wann hört der Spaß auf und fängt die Gewalt an? In welchem Maße werden Kinder mit den Problemen und Schwierigkeiten, die sie untereinander haben, allein fertig? Wann müssen Erwachsene ihnen den Freiraum geben, ihren eigenen Weg finden zu können? Und wann benötigen sie doch sehr wohl die Hilfe und Unterstützung der Pädagoginnen und Pädagogen vor Ort?

Das Niedersächsische Schulgesetz beschreibt in §2, Bildungsauftrag der Schule, u. a. folgende Zielsetzungen:³

„...Die Schülerinnen und Schüler sollen fähig werden,

- die Grundrechte für sich und jeden anderen wirksam werden zu lassen, die sich daraus ergebende staatsbürgerliche Verantwortung zu verstehen und zur demokratischen Gestaltung der Gesellschaft beizutragen,
- ihre Beziehungen zu anderen Menschen nach den Grundsätzen der Gerechtigkeit, der Solidarität und der Toleranz sowie der Gleichberechtigung der Geschlechter zu gestalten,.....
- Konflikte vernunftgemäß zu lösen, aber auch Konflikte zu ertragen,
- sich im Berufsleben zu behaupten und das soziale Leben verantwortlich mitzugestalten

Die Schule hat den Schülerinnen und Schülern die dafür erforderlichen Kenntnisse und Fähigkeiten zu vermitteln.....“

Die Schule ist der Ort, an dem eine positive Persönlichkeitsentwicklung besonders intensiv und gezielt gefördert werden kann. Die Schulklasse ist die wichtigste Peergroup von Kindern und Jugendlichen. Mit keiner anderen Gruppe verbringen sie so viel Zeit.⁴

Es ist nicht in Zweifel zu ziehen, dass das Kümmern um die sozialen Belange der Schülerinnen und Schüler schon immer zum Handwerkszeug von Pädagoginnen und Pädagogen gehört hat. Sie kümmern sich und das nicht nur, weil es im Schulgesetz so vorgesehen ist und das erzieherische Handeln zu ihren Aufgaben gehört, sondern weil sie sich einem besonderen pädagogischen Ethos verpflichtet fühlen. Vor allem die Pädagog/innen, die die Funktion einer Klassenlehrerin / eines Klassenlehrers übernommen haben, unterstützen ihre Schüler/innen darin,

³ SchVw NI 3/2010

⁴ Ordner EW

eine Klassengemeinschaft zu werden und schalten sich nicht erst ein, wenn es gar nicht mehr anders geht.⁵

Soziales Lernen wird als Lernprozess zum Erwerb sozialer und emotionaler Kompetenzen verstanden. Es geht u.a. um die Entwicklung von Wahrnehmungsfähigkeit, Kontakt- und Kommunikationsfähigkeit, Kooperations- und Konfliktfähigkeit der Schülerinnen und Schüler. Gerade auch im Bereich des Sozialen Lernens und der Gewaltprävention wird zunehmend deutlich, dass Soziales Lernen oder Präventionsmaßnahmen generell nicht allein durch einzelne engagierte Pädagoginnen und Pädagogen realisiert werden können, sondern in Zielsetzung und schrittweiser Umsetzung der systematischen Verankerung in der Schule bedürfen.⁶

2. Lösungsansätze in der Schule:

Neben dem Einsatz eines Beratungslehrers und einer Vertrauenslehrerin, führen wir an unserer Schule im Unterricht **soziales Lernen** als Prinzip ein. Im Rahmen der eingerichteten Verfügungsstunde (Klasse 5-8) wird jede Woche in Klasse 5-8 mit Hilfe des Jugendförderprogramms Lions-Quest ein anderes Sozialziel herausgehoben.

Lions-Quest „Erwachsen werden“ ist ein Jugendförderprogramm für 10 bis 15-jährige Mädchen und Jungen. Heranwachsenden Kindern und Jugendlichen wird für ihr „Soziales Lernen“, insbesondere für ihr Selbstverständnis, ihr Verhalten und ihre Werteorientierung nachhaltige Hilfen angeboten.

Damit Lehrkräfte das Programm professionell in der Klasse umsetzen können, werden sie von speziell ausgebildeten Trainerinnen und Trainern in verschiedenen Seminaren durch den Schulverbund Vechta praxisorientiert geschult, begleitet und fortgebildet.

Alle Lehrer unserer Schule haben bis September 2010 an mindestens einer Qualifizierungslehrgang teilgenommen und verfügen über vollständige Materialsammlungen mit Planungshilfen und Kopiervorlagen für den Unterricht.

Im Mittelpunkt des Unterrichts mit „Erwachsen werden“ steht die planvolle Förderung der sozialen Kompetenzen von Schülerinnen und Schülern. Diese werden nachhaltig dabei unterstützt, ihr Selbstvertrauen und ihre kommunikativen Fähigkeiten zu stärken, Kontakte und positive Beziehungen aufzubauen und zu pflegen, Konflikt- und Risikosituationen in ihrem Alltag angemessen zu begegnen und konstruktive Lösungen für Probleme, die gerade die Pubertät gehäuft mit sich bringt, zu finden. Gleichzeitig möchte der Unterricht mit diesem Programm jungen Menschen Orientierung beim Aufbau eines eigenen, sozial eingebundenen Wertesystems anbieten. Die Eltern werden in die Arbeit ihrer Kinder mit dem Programm einbezogen.

Lions-Quest „Erwachsen werden“ unterstützt Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe I in einer entscheidenden Phase der Persönlichkeitsentwicklung.

Das Programm fördert gezielt

- die Integration in eine gute Klassengemeinschaft und die Akzeptanz von Verschiedenheit

⁵ Berliner Forum Gewaltprävention

⁶ SchVw NI 3/2010

- die Entwicklung eines gesunden Selbstvertrauens und Selbstwertgefühls
- die bewusste Wahrnehmung der eigenen Gefühle und der Gefühle anderer sowie den Umgang mit Emotionen
- die Fähigkeit, Kontakte aufzunehmen, freundschaften aufzubauen und Beziehungen einzugehen
- kritisches Denken, Mut, die eigene meinung offen zu vertreten sowie die Fähigkeit, sich verantwortlich zu entscheiden und zu handeln,

die Bereitschaft, sich zu engagieren und Verantwortung zu übernehmen- und damit auch das Bewusstsein, etwas bewirken zu können und daraus Bestätigung zu erhalten.¹

Lions-Quest „Erwachsen werden“ lässt sich in sieben Kapiteln einteilen. Jedes Kapitel von „Erwachsen werden“ ist einem Schwerpunktthema gewidmet und zielt auf die Vermittlung und das Training grundlegender Lebensfertigkeiten (Life Skills):

1 Meine Klasse

Dieses Kapitel beschäftigt sich mit Fragen der eigenen Person: Wer bin ich? Wer sind die anderen? Wie gehen wir miteinander um? Welche Bedeutung hat die Gruppe und wie beeinflusst sie mich? So wird die Grundlage für eine offene, vertrauensvolle und konstruktive Lernatmosphäre und damit für die gemeinsame Arbeit mit den weiteren Kapiteln des Programms gelegt.

2 Stärkung des Selbstvertrauens

Was ist eigentlich Selbstvertrauen? Worauf gründet sich mein Selbstvertrauen? Wie kann ich mein eigenes oder auch das Selbstvertrauen anderer stärken? Sich der eigenen Fähigkeiten und Stärken bewusst werden, diese auch einzusetzen und so Verantwortung zu übernehmen und dafür auch Anerkennung zu bekommen, fördert die Ausbildung eines gesunden Selbstvertrauens.

3 Mit Gefühlen umgehen

„Erwachsen werden“ fördert Kinder und Jugendliche in der Fähigkeit, eigene Gefühle wahr- und ernst zu nehmen, sie zu akzeptieren, auszudrücken und als etwas zu begreifen, das ihnen bei der Entwicklung ihrer Persönlichkeit hilft. Ein wichtiges Thema ist in diesem Kapitel auch der Umgang mit belastenden Situationen.

4 Die Beziehungen zu meinen Freunden

Gerade in diesem Alter sind Freunde außerhalb der Familie für Heranwachsende besonders wichtig. Wie kann man echte Freundschaften aufbauen, weiterentwickeln, aufrechterhalten? Welchen Einfluss hat die Clique? Wie hält man Gruppendruck stand? Wie kann man Meinungsverschiedenheiten oder Konflikte in einer Freundschaft konstruktiv lösen? Wie geht man gut mit Enttäuschungen, mit einem Verlust um?

5 Mein Zuhause

Die Zusammensetzung von Familien und das Zusammenleben haben sich in den letzten Jahrzehnten verändert. Welche Erwartungen und Wünsche haben Jugendliche, was empfinden sie als enttäuschend, konfliktträchtig? Die Arbeit mit den Themen dieses Kapitels regt an, die Beziehungen innerhalb des eigenen Zuhauses und in anderen Familien zu reflektieren und Schritte zur Verbesserung der Beziehungen oder zur Lösung von Konflikten zu probieren.

6 Ich entscheide für mich selbst

Hier geht es um das Problem der Verantwortung eigener Entscheidungen u. a. bei den Themen Lebensstil, Umgang mit dem eigenen Körper und berufliche Zukunft. Werbung und Medien werden kritisch hinterfragt. Zusätzlich werden im Anhang S des Lehrerhandbuchs (Informationen zur spezifischen Suchtprävention) enthaltene Informationen über Sucht, Suchtmittel und Suchtverhalten aufgegriffen.

7 Ich weiß, was ich will

Kinder und Jugendliche haben viele Träume und Hoffnungen, was sie einmal in ihrem Leben erreichen möchten. Damit ihre Träume und Hoffnungen Realität werden können, müssen sie lernen, sich Ziele zu setzen und sich auf den Weg zu machen. Mit Überlegung, Anstrengung, Geduld und Selbstdisziplin lässt sich Vieles erreichen.

Bei der Umsetzung des Lions-Quest-Programms „Erwachsen werden“ kommen im Unterricht verstärkt Methoden zum Einsatz, die der ganzheitlichen Ansprache der Schülerinnen und Schüler dienen und ein Lernen mit Kopf, Herz und Hand fördern. Diese Methoden (z.B. Moderation, Brainstorming, Brainwriting, Energizer, Rollenspiele etc.) sind in einem weiteren Konzept verankert und werden neben dem regulären Unterricht an gesonderten Methodentagen der Schule verstärkt eingeübt.

Das „Soziales Lernen“ greift in vielen Themenbereichen aktuelle Problemfelder wie Integration, Mobbing und Gewaltbereitschaft in unserer Gesellschaft auf. Es bietet außerdem zahlreiche Anlässe, das Elternhaus und das soziale Umfeld der Kinder und Jugendlichen in den Vermittlungsprozess einzubeziehen.

Aber auch konkrete Anlässe, z. B. eine Beschwerde, sollen aufgegriffen werden und im Klassenrat behandelt werden.

3. Arbeitspläne

Für die konkrete Umsetzung sollen in den Verfügungsstunden der Jahrgänge 6-8 folgende Inhalte vermittelt werden:

Klasse 6

Stundenzahl	Thema/Didaktische Hinweise	Materialien	Inhalte und Ziele
1	Der dreibeinige Hocker des Selbstvertrauens (EW: 2.01, S.5-9)	- EW: KV 2.01a; KV 2.01b - Karteikarten in drei verschiedenen Farben	Die Schüler lernen mit dem Modell des „dreibeinigen Hockers“ drei tragende Säulen des Selbstvertrauens kennen: Fähigkeiten haben, sich anerkannt fühlen und Verantwortung für eigenes Handeln und Vertrauen übernehmen.
1	Hörst du mir überhaupt zu? (EW: 2.04, S. 15-17) Die	EW: KV 2.03a oder KV 2.03b als Vorbereitung	Schüler erkennen Kennzeichen und Auswirkungen schlechten Zuhörens, erarbeiten Merkmale guten Zuhörens, denken über die Auswirkungen guten Zuhörens nach.
1	Hilfen für gutes Zuhören (EW: 2.05, S.18-20)	- EW: KV 2.05a KV 2.05b	Die Schüler beschreiben und trainieren gutes Zuhören durch drei Schlüsselemente: Konzentration, Zuwendung und Ermutigung.
1	Ich finde dich toll! (EW: 2.06; S.21-23)	- Ein weißer Pappteller und ein Streifen Tesakrepp für jeden (z.B. 623 cm- Achten Sie auf preiswerte Angebot im Internet)	Die Schüler erkennen, warum es wichtig ist, anderen Menschen Anerkennung auszudrücken. Sie erfahren dabei auch den Unterschied zwischen klaren und unklaren Botschaften und lernen,

			Anerkennung für die Qualitäten, Fähigkeiten, Interessen oder Handlungen ihrer Mitschülern zu zeigen.
1	Verantwortungsvolles Verhalten (EW: 2.08; S. 26-29)	- EW: KV 2.08a KV 2.08b	Die Schüler beschreiben und unterscheiden verantwortungsvolles und verantwortungsloses handeln. Sie denken über Folgen des Verhaltens nach.
2	Im Angebot: Freundschaft (EW: 4.01; S. 5-6)	- EW: KV 4.01 - Ein Symbol für die Freundschaft mitbringen (Gegenstand, Gedicht, Musikstück, Brief, Andenken, Bild, Geschichte,...) - Material zur Gestaltung von Collagen: Plakatkarton, Zeitschriften, Filzstifte, Schere, Tesafilm oder Klebstoff,...	Die Schüler denken nach: Was bedeutet eine Freundschaft? Wann ist ein Mensch ein Freund?
1	Neue Freunde finden (EW: 4.02; S. 7-10)	- EW: KV 4.02a KV 4.02b	Die Schüler bekommen Tipps, wie sie ihren Freundeskreis vergrößern können, abseits von Cliquen, an die sich viele Jugendliche klammern.
1-2	Zusammen geht es besser (EW:4.03; S. 11-13)	- EW: KV 4.03 - Ein Zettel für jeden (z.B. von einem Notizblock)	Die Schüler untersuchen Gründe, warum sie sich einer Gruppe anschließen möchten. Dabei denken sie auch kritisch über eigene Freundschaften nach und erkennen, dass die Freundschaft gibt, die einen guten oder schlechten Einfluss haben können.
1	Konflikte lösen ohne	- Fünf Kartonstreifen mit	Die Schüler lernen

	Streit 1 (EW: 4.08a ; S. 31-35)	den Schritten der Methode: „Standpunkte“, „Verständnis“, „Lösungsvorschläge“, „Streichkonzert/Einigung“ und „Qualität“	die Konstruktive Konfliktlösung (die hilft, Kompromisse zu finden) kennen.
2-3	Konflikte lösen ohne Streit 2 (EW: 4.08b ; S. 36-37)	- EW: KV 4.08	Die Schüler probieren die Methode der Konstruktiven Konfliktlösung nun selbstständig aus.
1	Konflikte lösen ohne Streit – Training (EW: 4.08c ; S.38)	- EW: KV 4.08	Die Schüler trainieren die Methode der Konstruktiven Konfliktlösung.
2	Ärgern, belästigen, schikanieren (EW: 4.09 ; S. 39-41 ohne „Zugabe“)	- EW: KV 4.09a	Die Schüler denken über belästigendes Verhalten und angemessenen Umgang damit nach.
1	Wenn alle gegen mich sind - Mobbing (EW: 4.10 ; S.42-44)	- EW: KV 4.10	Die Schüler überlegen und besprechen Möglichkeiten, wie man auf Mobbing reagieren kann.

Klasse 7

Stunden	Thema Methodisch/Didaktischer Hinweis	Material	Inhalte und Ziele
1 - 2	Klassengemeinschaft <i>als Einstieg nach den Ferien</i> (ABC-Liste EW: 1.10c Kap. 1; S. 33)	KV: 1.10 c ABC-Liste GA: je 4 Schüler füllen eine Liste aus Präsentation Erarbeiten einer gemeinsamen Klassenliste	Die Schüler überlegen zuerst für sich, dann in Gruppen, welche Verhaltensregeln für eine erfolgreiche Zusammenarbeit in einer Gruppe wichtig sein könne.
1	Gruppenzusammenarbeit (Spiel „Camdomur“ EW: 1.12 Kap. 1 Seite: 37/38)	KV: 1.12 GA: je 4 Schüler erhalten einen Satz Rätselkarten Rätsel lösen, Weg vorstellen	Förderung der Integration durch Kooperation und Kommunikation.
1	Reaktionen, die Selbstvertrauen stärken (Erfolge mit anderen teilen EW: 2.03a Kap.2, Seite 12-14)	KV: 2.03a und 2.03c 2.03a : Einzelarbeit, in GA die Antworten besprechen 2.03c Einzelarbeit: Schüler stellen vor und die anderen hören zu	Die Schüler erleben, dass Erfolge, gute Erfahrungen und Fähigkeiten das Selbstvertrauen stärken.
1 - 2	Unterschiedliche Gefühle entdecken (EW: 3.03a, 3.03 b und c Kap. 3 Seite 11, 12)	KV: 3.03a, 3.03 b und c GA: 3.03a auf 6 Gruppen verteilen und lesen üben 3.03b Einzelarbeit 3.03c Dreiergruppen (3 Gefühle erlesen)	Die Schüler beschreiben Gefühle und analysieren Situation.
1	Umgang mit Ärger/Wie man sich in der anderen Person fühlt (EW: 4.05a ;Kap 4, Seite 16/19)	Spielszenen Beispiel: Drängeln am Verkaufsstand, Drängeln an der Bushaltestelle Mannschaftsbildung	Die Schüler füllen in diesem Thema ihre „Verhaltenswerk- zeugkiste“ mit einem Modell, das ihnen hilft, Ärger oder Kummer anzusprechen, den ein Freund oder ein anderer für sie bedeutsamer Mensch ihnen zugefügt hat. Dabei wird das Problem geklärt und die Beziehung so weit

			wie möglich entlastet.
1	Meine eigene Familie Familienwappen (EW: 5.01)	KV: 5.01 Einzelarbeit : Herstellung eines Familienwappens Filzstifte, Fotos, Bilder	Die Schüler erforschen, welche Formen von Familie es innerhalb und außerhalb der eigenen Klasse gibt.
2!!!	Familienleben früher Einladen von Großeltern, wenn möglich (ältere Kollegen-Pensionäre) (erzählen von früher) Alternative: Texte über das Familienleben von damals (EW: 5.02a,b und c Kap: 5, Seite 8,9)	KV: Einladungsschreiben 5.02a evt. Namensschilder für die Gäste Antworten notieren auf 5.02b 5.02c: eigene Familie befragen	Die Schüler nehmen Familie als Lebensform im Wandel wahr.
1	Familienleben Situation analysieren anhand von Bildern (EW: 5.04, S.12/13)	KV: 5.04a KV: 5.04b	Die Schüler reflektieren eigene Erfahrungen mit Familie.
1	Erziehung von Kindern Fragebogen: Wie würdest du deine Kinder erziehen? Vergleich mit der eigenen Erziehung (EW: 5.04a und b Kap 5, Seite 12, 13)	KV: 5.04a als Folie: Klassengespräch KV: 5.04b zunächst Einzelarbeit, dann Reflexion in Gruppen (5.04a evt. spielen lassen)	Die Schüler entwickeln eine Zukunftsvision.
1	Kommunikation in der Familie Umgang miteinander (EW: 5.05 Kap 5, Seite 14 – 16)	KV: 5.05 pro Schüler einen Bogen DIN à 3, Filz-, Buntstifte oder Kreide	Das Ziel: Bewusst werden, wie man den Verlauf eines Gespräch positiv beeinflussen kann.
2	Konflikt zu Hause: verschiedene Sichtweisen Lösungen (EW: 5.06 Kap 5, Seite 17 -20)	Einstieg: Rollenspiel Unterstützerguppen innerhalb der Klasse bilden, Rollenspiel DIN à 3, Filzstifte Konfliktspeicher aufhängen Fünfergruppen: AB KV: 5.06	Die Schüler wenden die Konstruktive Konfliktlösung auf häusliche Konflikte mit Eltern/Erwachsenen an. Sie erfahren dabei, dass in der schule erworbene Fähigkeiten auch im privaten Bereich nützlich sind.
1	Konflikt in der Familie eine Situation – 2 Lösungswege Text aus Ordner „Prävention“	Vorlage: Kap: 1.6 M4 Lösungswege besprechen und auf andere Konflikte	

	(rot) Kap: 1.6 M 4	übertragen	
1	Konflikt um Kleidung Pullover beim Fest? Ordner: Prävention Kap 1.6, M8- 1a	Streitgespräch führen und Kompromiss suchen	
1	Alkohol für Jugendliche Geburtstagsfeier bei Familie N. Ordner: Prävention Kap 1.6, M8 - 2	Rollenspiel mit Arbeitsaufträgen, auch für die Zuschauer	
1	Niederlagen trainieren Zu Situationen, die mit einer Niederlage verbunden sind, Handlungsweisen trainieren Ordner: Prävention Kap 1.7, M 7 - 3	M 7-3	

Klasse 8

Stunde nzahl	Thema/Didaktische Hinweise	Materialien	Inhalt/Ziele
1-2	Mit Gefühlen umgehen; <i>Auf die Einstellung kommt es an</i> (EW: 3.05, S. 17-19)	-EW: KV 3.05a; 3.05b; 3.05c	Eine Situation/ein Problem von mehreren Seiten betrachten und durch eine positive Einstellung begünstigen.
1-2	Was mich auf die Palme bringt (EW: 3.07, S. 23-26)	-EW:KV 3.06a,3.06b -Für jeden Schüler eine Karte DIN A6 oder A7 und einen Filzstift; Tesakrepp	Ärgersituationen und körperliche Reaktionen auf Ärger erkennen, konstruktiven Umgang mit Ärger kennen lernen und trainieren.
1-2	Ärger – Drei Fragen bringen Klarheit (EW:3.07, S. 23-26)	-EW KV 3.07a, 3.07b (für die Zugabe) -Poster zum Thema vorbereiten, s. EW S. 23!	Klärende Kommunikation bei unangenehmen Gefühlen; drei Fragen bringen Klarheit (Was? Warum? Wie?)
1-2	Bei Stress einen kühlen Kopf bewahren (EW: 3,08, S. 27-/28)	-EW KV 3.08a, 3.08b	Informationen über Stress und seine körperlichen Auswirkungen und Verhaltensweisen, die Stress reduzieren.
1	Ich entscheide für mich selbst Werte beeinflussen meine Entscheidung (EW: 6.01, S. 7-9)	-EW: KV 6.01	Austausch und Überprüfung eigener Werte im Vergleich zu Werten anderer
1-2	Kritisch denken, überlegt entscheiden (EW: 6.02, S. 1012)	-EW: KV 6.02a (Informationsblatt), KV 6.02b, KV 6.02c	Kritisches Denken üben und einen klaren Standpunkt einnehmen
1.	Brainstorming „Sucht und Suchtmittel“ (EW: 6.03, S. 13/14)	-Ein Flipchartbogen und einige dicke Filzstifte für jede Gruppe -2-4 Klebpunkte für jeden Schüler	Sammeln und Vorwissen zu Sucht und Suchtmitteln

		<ul style="list-style-type: none">-Karten in zwei verschiedenen Farben und dicke Filzstifte-EW: KV 6.04a (für die „Zugabe“, vorbereitende Aufgaben für Thema 6.04)	

4. Das können Eltern zur Entwicklung der Sozialkompetenz ihres Kindes beitragen

Auch Eltern sollten mit dem Kind Wege besprechen, wie es z.B. Freunde gewinnt und sich sozial angemessen verhält. Ein misslungener Versuch lässt sich zum Anlass nehmen, darüber zu reden, was es beim nächsten Mal besser machen kann. Mannschaftsspiele z. B. im Sportverein sind optimale Gelegenheiten zur Integration und zu sozialem Lernen.

- Erkennen Sie die Sachinteressen Ihres Kindes an, doch betonen Sie auch den Stellenwert von Freunden.
- Ermöglichen Sie möglichst viele Kontakte zu Kindern mit ähnlichen Interessen, evtl. auch zu älteren Kindern.
- Lassen Sie einen gänzlichen Rückzug Ihres Kindes nicht zu, sondern führen Sie notfalls einen „Freunde-Nachmittag“ ein.
- Leiten Sie Ihr Kind an, Kontakte herzustellen, z. B. über das Telefon.
- Muten Sie Ihrem Kind das Leben zu, sonst lernt es nicht, sich darin zurechtzufinden.
- Dem Kind alle Belastungen abzunehmen entbindet es von der Notwendigkeit, Kontakte zu pflegen.
- Nur wenn ein Kind genügend Gelegenheiten bekommt, lernt es, mit anderen Kindern zurechtzukommen.
- Halten Sie es aus, wenn Sie unter Umständen bei einer Ablehnung mit Ihrem Kind mitleiden. Leiten Sie Ihr Kind an, mit anderen zu spielen oder etwas zu unternehmen.
- Achten Sie darauf, dass Ihr Kind Regeln einhält; das muss es auch im Freundeskreis.
- Leiten Sie Ihr Kind an, wie es in adäquater Weise Wünsche und Bedürfnisse gegenüber Gleichaltrigen äußert.
- Reflektieren Sie mit Ihrem Kind gemeinsam, wie das eigene Verhalten auf andere Kinder wirkt.
- Trainieren Sie, sich in andere Wesen und Menschen einzufühlen, z. B. „*Wie fühlt sich wohl...?*“
- Ermutigen Sie Ihr Kind sich immer wieder um Freunde zu bemühen.

- Zeigen Sie Interesse für die Freizeitbeschäftigung Ihres Kindes.
- Informieren Sie sich selbst über die Gefahren des Internets.
- Lassen Sie Ihr Kind nicht mit dem Internet allein.
- Klären Sie Ihr Kind über die Gefahren des Internets auf.
- Lassen Sie PC-Gewaltspiele nicht zu.
- Sprechen Sie mit Ihrem Kind über den Unterschied virtueller und realer Freundschaften.
- Begrenzen Sie die Zeit am PC.

¹ Lions Quest Erwachsene werden